

Referenten:

Becker-Fischer, Monika, Dr. phil. (Wuppertal)
Niedergelassene Psychotherapeutin (Psychoanalytikerin) und
Vorsitzende des Deutschen Instituts für Psychotraumatologie

Färber, Klemens, Dr. phil. (Potsdam)
Niedergelassener Psychotherapeut (Psychoanalytiker)

Froese, Michael, Dr. phil. (Potsdam)
Niedergelassener Psychotherapeut (Psychoanalytiker)

Hartmann, Uwe, Prof. Dr. Dipl. Psych. (Hannover)
Leiter der Arbeitsbereichs Klinische Psychologie und Sexualmedizin der MHH
und Vorsitzender der Dt. Gesellschaft für Sexualmedizin und Sexualtherapie

Horzetzky, Frank, Dr. med. (Berlin)
Facharzt für Innere Medizin und Psychotherapie (Psychoanalytiker)

Otten, Heide, Dr. med. (Wienhausen)
Fachärztin f. Psychotherapeutische Medizin, Präsidentin der Deutschen Balint-
Gesellschaft u. ehem. Präsidentin der Internationalen Balint-Gesellschaft

Sobotta, Daniel, Dr. jur. (Cottbus)
Jurist, Jusitiar der Landesärztekammer Brandenburg

Wolff, Rainer, Dr. phil. (Cottbus)
Niedergelassener Psychotherapeut (Verhaltenstherapeut)

✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----

Tagungsort:

avendi - Hotel „Griebnitzsee“ (nahe S-Bahn-Station „Griebnitzsee“)
Rudolf-Breitscheid-Straße 190, 14482 Potsdam-Babelsberg

Anmeldung:

Schriftlich: Dr. med. Stephan Alder, Stephensonstrasse 16, 14482 Potsdam

per e-mail: st-alder@t-online.de **per Fax:** 0331-740 96 15

Tagungsbeitrag: 120,- € incl. Imbiss und Samstag Mittagessen
(**90,- €** - für Mitglieder, **30,- €** - für Arbeitslose, Studenten, Rentner)

zu überweisen: bis **25. 05. 2012** an: BGPPmP: „Psychotherapie- Tagung“
Konto: 491 011 5885, HypoVereinsbank Potsdam, BLZ: 160 200 86

☞ **Für die Teilnahme sind 10 Fortbildungspunkte beantragt**

Brandenburgische Gesellschaft für
Psychotherapie, Psychosomatik und Medizinische Psychologie e. V.
www.bgppmp.de

37.
Potsdamer Psychotherapie Tagung



L i e b e Sexualität Psychotherapie

am 1. und 2. Juni 2012

im AVENDI- HOTEL · Potsdam (Griebnitzsee)

Buchverkauf: Script-Buchhandlung Potsdam-Babelsberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Das Tagungsthema in diesem Jahr klingt so knapp wie eine Kurznachricht. Drei Worte nur, unverbunden nebeneinander: Liebe, Sexualität, Psychotherapie. Es sind aber drei Begriffe, deren Inhalt jeweils in besondere Weise für Kontakt, Verbindung und Integration steht. Was kann so schwer daran sein, sie auf klare und angemessene Weise miteinander zu verknüpfen?

Sind Liebe und Sexualität seit Freuds Forschung und der sexuellen Revolution nicht für immer aus dem verschämten Nebeneinander gerissen worden? Was ist seither nicht alles anders geworden? Empfängnisverhütung, Emanzipation und Rollenwandel bei Frau und Mann, Jugendkult und Jugendarbeitslosigkeit, Sexualisierung der Alltagskultur und Banalisierung der Sexualität, Tabuverlust und Psychologisierung beinahe jeder Frage zwischen Frau und Mann, bis hin zu den Konflikten um sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität. Längst tun sich zwischen Liebe und Sexualität neue Gräben auf. Über die Normierung von Lust und Ästhetik entstehen grandiose Erwartungen, die Leistungsdruck und Fremdheit produzieren. Fast täglich hören wir, wie Angst und Scham die Beziehungen unterminieren und es verhindern, dass Liebe, Intimität und Vertrauen gedeihen können oder im Alltag bestehen.

Oder die Verbindung von Sexualität und Psychotherapie: Sie ist es, die nach Auffassung vieler Psychoanalytiker erst die eigenständige Entwicklung des psychotherapeutischen Denkens ermöglichte, vielleicht auch erzwang. Den Patienten und sein Leid auch aus Trieben, Bedürfnissen und Phantasien heraus zu verstehen – damit begann die moderne Psychosomatik und damit begann unser Verständnis von der Krankenbehandlung als Beziehungsgeschehen.

Trotzdem erleben es Therapeuten zumeist als höchst beunruhigend, wenn sich das Sexuelle unmittelbar in der therapeutischen Begegnung zu zeigen beginnt. Daran haben die Konzepte zur Übertragungsliebe, zur Gegenübertragung oder zur Sexualisierung als Widerstandsform wenig ändern können. Aus guten Gründen hat die Psychotherapie eine eigene Distanzkultur entwickelt, die der Grenzüberschreitung vorbeugt. Doch dieser Schutz vor Missbrauch hat eine Kehrseite. Zunehmend bestimmen formale Vorgaben des Berufsrechts unser Handeln. Doch gänzlich durchnormierte Therapienabläufe wären am Ende nur künstlich und steril. Unsere Liebe zum Beruf würde auf der Strecke bleiben.

So leben wir Therapeuten damit, dass uns das Unberechenbare bleibt. Patient und Therapeut begegnen einander als Frau oder Mann, sind körperlich anwesend und wahrnehmbar - und auch ihre sexuellen Wünsche, Ängste, Enttäuschungen und Erfahrungen bleiben nicht außen vor. Für das Spannende und Irritierende auch dieser Begegnung suchen wir miteinander einen guten Weg. Auch hier liegt, wie so oft, im Wagnis eine Chance.

Seien Sie herzlich willkommen!

S. Alder, K. Färber

Programm:

17.00 Mitgliederversammlung

Freitag, 1. Juni 2012

Moderation: K. Färber

18.30 Klemens Färber: **Einführung**

18.40 Heide Otten:

Liebesübertragungen - als Fälle in der Arbeit von Balint-Gruppen

19.25 Daniel Sobotta:

Grenzverletzung im Patientenkontakt aus juristischer Sicht

20.00 Monika Becker-Fischer:

Zu Risikofaktoren für Grenzverletzung und Missbrauch in der Therapie

- bis 21.00 Uhr Diskussion -

anschließend:
Geselliger Ausklang mit **Milan Šamko am Klavier**

Samstag, 2. Juni 2012

Moderation: S. Alder

09.15 Begrüßung (S. Alder)

09.30 Uwe Hartmann:

Wie viel Liebe braucht der Sex, wie viel Sex braucht die Liebe?

10.30 Frank Horzetzky:

Liebe in der Psychotherapie

- anschließend 11.30 – 12.00 Diskussion -

--- Mittagspause ---

Moderation: A. Seeligmüller-Schulz

13.30 Michael Froese:

Verkehrte Liebe – Wenn Beziehungswünsche pervertieren

14.20 Rainer Wolff:

Kein Sex ist auch eine Lösung – Libidoverlust als Symptom

--- 15.15 – 15.30 Uhr Pause ---

15.30 Klemens Färber:

Liebe und Psychotherapie im Irrgarten des Ödipus

16.10 Abschlussdiskussion: (S. Alder, K. Färber)

- bis 17.00 Uhr